

Entjungfert im Erziehungsheim

Zwangsentjungferung: Die 18 jährige Landstreicherin nach der Leibesvisitation im Erziehungsheim entjungfert, besamt und geschwängert - + Schwangerschaftstest vor den Augen der Polizeibeamten

Unsanft wurde die 18-jährige Inca aus dem Schlaf gerissen.

Der helle Lichtstrahl einer Taschenlampe war genau auf ihr Gesicht gerichtet.

Seit einigen Monaten lebte die junge Streunerin nun auf der Straße als Obdachlose.

Normalerweise zog sie tagsüber von Platz zu Platz und bereitete sich dann am Abend ihr Nachtlager in einem nahe gelegenen Park.

Meist war es dort immer sicher gewesen.

Zwar kannte Inca die Geschichten, die ihr die anderen Obdachlosen erzählten, doch darauf hatte sie bisher nicht viel gegeben.

Sie hatte diese Storys als Märchen abgetan mit denen man ihr nur Angst machen wollte.

Doch jetzt schien es grausige Realität geworden zu sein.

Die Obdachlosen aus dem Park hatten sie immer davor gewarnt, dass sie eines Tages von der Polizei aufgegriffen werden könnte.

Denn das Landwirtschaftsamt hatte es offiziell verboten im Park zu kampieren.

Und besonders junge und gut aussehende Frauen wurden häufig Opfer von Polizeikontrollen, die offensichtlich nur der Schikane dienten.

Die Polizei weckte die jungen Frauen dann nachts auf und sie schikanierte sie etwas und gab ihnen dann ein Platzverweis.

Schlussendlich mussten sie dann den Park räumen und für diese Nacht an einem anderen Ort Unterschlupf in.

Vielmehr war nie passiert.

Nur selten wurde eine der Frauen mal mit auf die Wache genommen.

Im Park kursierten Gerüchte, dass einige der obdachlosen Frauen mit den Polizisten auf der Wache Sex haben mussten, damit sie keine Anzeige aufnahmen.

Doch auf diese Storys gab Inca nicht besonders viel.

Sie hielt sie für die Erzählungen, an denen sich die anderen männlichen Obdachlosen aufteilten.

Offensichtlich war das für einige der Männer eine ziemlich geile Vorstellung.

Wenn sie selbst schon nicht bei den Streunerinnen landen sollten, dann wuchsten sie doch wenigstens gern dazu sich vorzustellen, dass die jungen Frauen von anderen Männern gefickt wurden.

Inca blinzelt mit den Augen.

Das war offensichtlich kein Traum.

Sie lag in ihrem Schlafsack im Park.

Da es gerade August war, war es in den letzten Tagen noch angenehm mild in ihrem Nachtlager.

Sie hatte es genossen es sich bei diesen Temperaturen in der Natur bequem machen zu können.

Denn Inca wusste, dass an der Park bald nicht mehr so gemütlich sein würde.

Kurz nach ihrem 18.

Geburtstag war die junge Frau von zu Hause abgehauen, weil der neue Freund ihrer Mutter in die Wohnung eingezogen war, die Inca zusammen mit ihrer Mutter bewohnte.

Und mit ihm kam sie einfach auf keinen grünen Zweig.

Sie hatte kein Geld für eine eigene Wohnung und da sie die Schule abgebrochen hatte, konnte sie auch die Aussicht auf eine Ausbildungsstelle vergessen.

Inca war in vielerlei Hinsicht vom Schicksal bestraft worden.

Sie hatte kaum Freunde, da sie in ihrer Klasse immer die Außenseiterin war und auch keinen Freund bei dem sie nun Unterschlupf finden konnte.

Die Straße war ihr Zuhause geworden.

Hier hatte sie das erste Mal richtige Freunde gefunden, die ihr eine Chance aufgrund ihres Charakters gaben sich nicht dafür interessierten aus welchen familiären Umständen die 18-jährige stammte.

Außerdem hatte man ihr hier schon allerhand Avancen gemacht.

Inca war es nicht gewohnt, dass sich Männer so sehr für sie als Frau interessierten.

Sie hatte noch nie einen Freund gehabt und entsprechend war sie noch Jungfrau.

Das sollte aber nicht heißen, dass sie sich nicht für das Thema sexinteressierte.

Ganz im Gegenteil sie fühlte sich immer geschmeichelt, wenn ihr einer der anderen Landstreicher sexuelle Avancen machte.

Schon oft wurde ihr angeboten, dass man sie nachts im Park einmal hart im Gebüsch durchfickt.

Doch so verlockend das auch für sie klang, hatte Inca diese Angebote bisher immer ausgeschlagen.

Ihr schwebte doch etwas mehr Romantik beim ersten Mal vor.

Das hieß aber nicht, dass es sie nicht auch insgeheim immer etwas geil gemacht hatte, wenn sie mitbekam wie die anderen sich nachts im Park selbst befriedigten.

Oft beobachtet sie ihre männlichen Freunde, wenn diese abends gemeinsam im Gebüsch Gruppenwichsten.

Dabei waren auch Incas Hände schon einige Male unauffällig zwischen ihre Beine geglitten.

Und dann begann die junge Frau sich im Intimbereich zu streicheln.

Dies gelangt ihr besonders leicht dadurch, das Inca nie Unterwäsche trug.

Das war einfach dem Umstand geschuldet, dass sie auf der Straße und im Park keine Möglichkeit hatte ihre Kleidung zu waschen.

Und da sie es unhygienisch gefunden hätte, jeden Tag denselben Slip zu tragen, war sie unter der Kleidung lieber ganz nackt.

Oft trug die junge Frau Röcke oder Kleider.

Sie fand es sehr angenehm, das so zumindest im Sommer einiges an warmer Luft an ihre Muschi drang.

Natürlich wurde sie deswegen auch oft von ihren Freunden aufgezogen.

Man warf ihr vor ein Flittchen zu sein.

Das meinte natürlich niemand böse, denn in der Gemeinschaft, in der Inca inzwischen lebte, war es für eine Frau keine Schande, wenn Sie etwas freizügiger war.

Und auch die anderen Landstreicherinnen liefen lieber unten ohne rum.

Einen letzten Luxus gönnte sich die junge Frau aber doch.

Immer wenn Sie vom Betteln noch etwas Geld übrig hatte, kaufte sie sich für ein paar Euro ein Einwegrasierer im Drogeriemarkt.

Dann verschwand sie nachts bei Vollmond, der ihr noch etwas Licht spendete, in den Büschen des Parks um ihrer unschuldige Fotze zu rasieren.

Das machte das Leben auf der Straße zumindest ansatzweise hygienischer und erträglicher.

Und besonders jetzt im Sommer wenn sie den heißen Temperaturen ausgesetzt war, genoss Inca es ihre Muschi ab und zu ein wenig zu lüften.

Doch dazu machte sich die junge Frau in diesem Moment gar keine Gedanken.

Gerade war eine helle Taschenlampe auf sie gerichtet und eine unbekannte Männerstimme drang zu ihr durch: „wer sind Sie? Können Sie sich ausweisen?“
Hörte Inca die Stimme.

Sie war vollkommen perplex.

Doch schon kurz darauf griffen zwei Hände unsanft nach ihr und zogen sie aus dem Gebüsch.

„Hey!“, Inca wollte protestieren, doch sie war so von der Situation überrascht, dass ihr die Worte fehlten.

Sie wusste auch gar nicht, was man in so einer Situation am besten sagen würde.

Schließlich war ihr bewusst, dass es verboten war nachts im Park zu schlafen.

Sie wusste, dass sie jetzt mit einem Platzverweis rechnen musste.

Wenn sie Pech hatte, würden die beiden männlichen Polizeibeamten vorher noch eine Leibesvisitation vornehmen.

„Doch wieso eigentlich Pech?“, dachte Inca bei der Vorstellung von zwei attraktiven Männern befummelt zu werden, wurde sie sofort wieder etwas feucht.

Insgeheim wünschte sie es sich sogar, dass sie sich gleich vor den Beamten entblößen müsse und von ihnen durchsucht werden würde.

Sie hatte das niemals zugegeben, doch in Wirklichkeit hatte Inca schon öfters davon geträumt in eine solche Polizeikontrolle zu geraten.

Sie musste schon wieder an die Geschichten denken, die sie schon so oft von den anderen Frauen gehört hatte.

Von den Frauen, die angeblich mit auf die Wache genommen wurden und dort von Polizeibeamten durchgefickt worden sind.

Eine hatte sogar berichtet, dass die ganze Wache über sie rübergerutscht wäre.

Sie hatte an diesem Abend für sieben oder acht Männer die Beine breitmachen müssen.

Es waren so viele gewesen, dass die Frau im Nachhinein nicht einmal mehr sagen konnte, wie viele Kerle tatsächlich in ihre Fotze gestoßen hatten.

Sie hatte den anderen Obdachlosen erzählt, wie schrecklich diese Erfahrung für sie gewesen war, doch in ihrer Stimme schwang damals noch etwas anderes mit.

Inca war sich sicher als einzige herausgehört zu haben, dass die Frau von der angeblichen Vergewaltigung total geil und nass geworden war.

Inca hatte sogar bemerkt, dass die Landstreicherin, als sie von den Erlebnissen erzählt hatte, selbst wieder feucht geworden war.

Die Frau hatte, genauso wie Inca keine Unterwäsche getragen und so war es der 18-jährigen aufgefallen, dass die Feuchtigkeit der Obdachlosenfrau, während sie von ihrem sexuellen Erlebnis erzählt hatte, ihre Bein hinablief.

Offensichtlich hatte keiner der anwesenden Männern auf dieses Zeichen der Geilheit geachtet.

Doch Inca wusste, dass nicht nur bei ihr die Geilheit geweckt worden war, sondern dass auch die männlichen Zuhörer nach dieser Erzählung große Lust bekommen hatten.

An dem Tag hat sie sogar beobachtet wie einige der Männer nach der Story in den Büschen des Parks verschwunden waren, um ihre Schwänze hervor zu holen.

Inca hatte sie dabei heimlich beobachtet.

Doch jetzt blieb der Frau keine Möglichkeit um noch weiter darüber nachzudenken.

Die beiden Polizeibeamten, hatten sich schon mit den Händen auf dem Rücken gefesselt und waren dabei ihren Körper unsanft abzutasten.

Der hintere hielt Inca an den Handgelenken fest und verhinderte so, dass die junge Frau sich losreißen konnte.

Der Mann vor ihr tastete ihrer Brüste ab.

Dabei taten die beiden Männer so, als würden sie die junge Frau nach gefährlichen Gegenständen durchsuchen, doch Inca wusste insgeheim, dass es ihnen nur darum ging sie anzufassen.

Der Mann vor ihr war nun dabei mit seinen Händen über ihre Beine zu gleiten.

Er strich ihr dabei über die Unterschenkel und glitt mit den Händen immer weiter nach oben.

Bald würde er unter ihrem Rock ankommen.

Inca erschrak.

Auf einmal fiel er ein, dass sie zwar sauber rasiert war, aber wie selbstverständlich keine Unterwäsche trug.

Sie war sich sicher, dass die Männer sie für ein Flittchen halten würden.

Davon erschrocken begann sie wild herum zu zappeln und wollte sich losreißen.

Natürlich hatte sie dabei keine Chance.

„Sieh mal an, die wird unruhig“, lachte der Kerl, der hinter ihr stand.

„Dann musst du sie vorher zur Ruhe bringen“, entgegnete sein Kollege mit einem herausfordernden Grinsen auf den Lippen.

Inca wusste nicht, was mit zur Ruhe bringen gemeint war.

Doch kurz darauf verstärkte sich der Griff des Polizeibeamten hinter ihr und er zog sie näher zu sich heran.

Dabei spürte Inca seine harte Erektion deutlich an ihrem Arsch.

Die junge Frau war hin und hergerissen.

Einerseits wurde sie geil davon.

Andererseits machte es ihr Angst.

Als nächstes fühlte sie sogar, wie der Kerl hinter ihr sie nun nur noch mit ein Hand an den Handgelenken fixierte und mit der nun frei gewordenen Hand von hinten über ihren Arsch streichelte.

Davon wurde sie total geil.

Er schien das öfter zu machen.

Sehr routiniert ließ er seine flache Hand über das Hinterteil der Landstreicherin gleiten.

Zwischendurch gab er ihr auch einen leichten Klaps auf den Po.

Dabei entlockte er der jungen Frau ein angenehmes Stöhnen.

„Sieh mal einer an, die ist ja läufig“, lachte er dabei.

Inca wurde sofort rot.

Sie schämte sich dafür, dass sie so auf die Berührungen der Männer reagierte.

Der andere setzte nun noch einmal an, mit den Fingern unter Incas Rock zu wandern.

Wieder begann die 18-jährige sich dagegen zur Wehr zu setzen.

Doch einige weitere Klapse auf ihr wohlgeformtes Hinterteil brachten sie sogleich wieder dazu sich zu entspannen und sich ihrem Schicksal zu fügen.

Noch etwas widerwillig ließ sie es nun über sich ergehen, dass der fremde Mann mit seinen Händen unter ihren Rock gelang.

Inzwischen war Inca so feucht, dass ihre Mösenflüssigkeit bereits langsam die Beine hinabließ.

Das entging dem Polizisten natürlich nicht.

„Was hab ich gesagt? Die ist ja schon total nass!“, sagte er und streichelte mit seinen Fingerspitzen über die Schamlippen der 18-jährigen, die sich vor Erregung schon leicht geöffnete Muschi war inzwischen so feucht, dass es regelrecht aus ihr heraustropfte.

Schnell schob der Mann einen Finger zwischen ihre Schamlippen und er tastete über die feuchte Muschi und ihren Kitzler, der sich vor lauter Erregung bereits ein wenig nach außen gestülpt hatte.

Für die beiden Männer war klar, dass sie die Landstreicherin nicht einfach so mit einem Platzverweis bestrafen können würden.

Das kleine Flittchen, schien so unterfickt, dass ein Besuch auf der Polizeiwache unausweichlich war.

So griff der Mann hinter ihr nach seinen Handschellen und legte sie der Abtrünnigen an.

Unsanft schoben die beiden Männer Inca nun zu ihrem Polizeifahrzeug, wo sie auf der Rückbank Platz nehmen sollte.

Die junge Frau war noch immer so feucht, dass sie am liebsten mit ihren Händen zwischen ihre Beine gegriffen hatte um zu Ende zu bringen, was die beiden Männer angefangen hatten.

Auf der Polizeiwache angekommen musste Inca sich vollständig entkleiden.

Die beiden Polizeibeamten standen ihr gegenüber und beglotzten ihren jugendlichen, unschuldigen Körper.

Dabei umspielte ein diabolisches Grinsen ihre Lippen.

„Wir müssen dich erkennungsdienstlich erfassen...“, sagte einer von ihnen und begann sofort Fotos von Incas nacktem Körper zu machen.

Von vorne, von hinten.

Sie musste dazu die Beine spreizen und die Männer ihre unschuldige, glattrasierte Pussy ablichten lassen.

Das war für Inca einerseits beschämend, andererseits machte es die 18-jährige auch total geil.

„Nun, werde ich dich nach gefährlichen Gegenständen durchsuchen müssen“, sagte einer von ihnen.

Inca verstand nicht, man hatte sie schließlich schon im Park abgefummelt und wo sollte sie jetzt noch Waffen verstecken? Einer der Männer hatte schon längst ihren Kleidung durchsucht und ihren Ausweis aus der Tasche gefischt.

„Du bist also schon volljährig!“, merkte er an.

„Nun... dann können wir dich leider nicht mehr ins Kinderheim stecken.

Aber Aufgrund eines neuen Gesetzes, das erst kürzlich von der Bundesregierung verabschiedet wurde, ist es uns möglich dich für eine Nacht in ein Heim für schwererzielbare, volljährige Jugendliche einzuweisen.

Dort wirst du heute Nacht eine besondere Behandlung erfahren, die dafür sorgen wird, dass du es dir zukünftig zwei Mal überlegst ob du noch einmal im Park schläfst...“, lachte er.

Inca hatte keine Zeit darüber nachzudenken, was ihr bevor stand.

Sie war vollkommen perplex davon, dass einer der Männer sich inzwischen Latexhandschuhe übergezogen hatte und sie umsonst auf einen, im Raum freistehenden, Tisch drückte.

Ihre großen Titten lagen unsanft auf der kalten Tischplatte.

Der andere Beamte stand am Kopf des Tisches und fasste Inca von hinten in den Haaren, dabei drückte er auch ihr Gesicht seitlich auf die Oberfläche des Tisches.

Er positionierte ihren Kopf so, dass er zu ihm gedreht war und Incas Blick genau auf die Hose des Mannes fiel.

Sie konnte die Beule, die sich im Schritt des Polizisten langsam abzeichnete, deutlich erkennen.

Offensichtlich war er erregt von der sadistischen Prozedur, die Inca erdulden musste.

In diesem Moment spürte Inca, wie ihre Tobaken auseinander gezogen wurden und der Finger des Mannes hinter ihr in ihr Poloch eindrang.

„Ahhh...“, schrie sie vor Entsetzen, doch die Männer lachten nur.

„Jetzt stell dich nicht so an, das machen sie doch im Park bestimmt jeden Tag mit dir...“, lachte der Mann, mit der Erektion, neben ihr.

Er öffnete nun seinen Gürtel und die Uniformhose und griff sich zwischen die Beine um seinen Schwanz genüsslich zu wichsen, während er Incas Gesichtsausdruck beobachtete.

Angewidert wollte sie ihren Kopf wegdrehen, doch er hielt sie fest und zwang sie genau auf seine Lanze zu blicken.

Inca blieb nichts anderes übrig als die Augen zu verschließen, doch das wollte sie auch nicht.

Viel zu interessant fand sie es den großen Speer des Polizisten zu beobachten.

„Das werden die mir im Park niemals glauben“, dachte sie noch, während sich ihr Arsch langsam an den Eindringling gewöhnte.

Langsam und genüsslich fingerte der Mann ihren Arsch.

Dabei stieß er wie zufällig manchmal mit den übrigen Fingern seiner Hand an Incas feuchte Pussy.

Obwohl er Handschuhe anhatte, bemerkte er ganz genau, dass die junge Frau total feucht war.

Gewaltsam wurde sie nun von dem Mann wieder vom Tisch hochgerissen.

Ihr panikerfüllter Blick traf auf seine sadistischen Augen, als er sie nun zwang sich mit dem blanken, schmerzenden Arsch wieder auf die Tischplatte zu setzen.

Ihr Oberkörper wurde nach hinten gedrückt und der andere Mann hielt sie an den Schultern auf die Tischoberfläche gedrückt.

Grob schob der Beamte mit den Latexhandschuhen nun ihre Beine auseinander und erhielt einen ungestörten Blick auf ihre blankkasierte Spalte.

Es schien ihm zu gefallen was er sah, denn er schnalzte anerkennend mit der Zunge und fügte lachend hinzu: „Für eine Pennerin bist du da unten ganz schön gepflegt... da haben wir hier wirklich schon schlechtere Aussichten gehabt“

Auch der Mann hinter ihr stimmte nun in sein Lachen mit ein.

Inca wusste nicht wie ihr geschah.

Es ging plötzlich alles so schnell.

Grob wurden ihr erst die Beine gespreizt und anschließend die Schamlippen auseinandergezogen.

Der behandschuhte Finger strich durch ihre Lippen, die vor lauter Aufregung schon mit ihrer Möwenflüssigkeit benetzt worden waren.

Dann auf einmal und ohne jede Vorankündigung drang der Finger grob in ihr kleines Pussyloch.

Inca erschrak.

Sie wollte sich losreißen, doch hatte keine Chance sich gegen die Fixierung der beiden Männer zu wehren.

Sie waren einfach zu stark und offensichtlich auch dazu ausgebildet eine Streunerin - wie Inca es war - auf diese Art zu schikanieren.

Die junge Frau war sehr eng und so musste der sadistische Gesetzeshüter seinen Zeigefinger einige Male in ihrem Loch rein und raus bewegen.

Erst dann begann ihre Möse die ausreichende Feuchtigkeit zu produzieren um ihm das tiefere Eindringen zu ermöglichen.

Dabei wand sich Inca wie ein frisch gefangener Lachs in einem Fischernetz.

Ihre Pussy war so eng, dass nicht mehr als ein Finger reingegangen wäre.

Sie war feucht und warm und Incas Körper wehrte sich gegen den Eindringling, indem sich die Scheide weiter verkrampfte und zusammenzog.

Noch nie zuvor hatte jemand seinen Finger in ihr enges Mösenloch gesteckt.

Selbst Inca hatte sich bisher nicht getraut sich zu fingern, aus Sorge damit ihr Jungfernhäutchen zu zerstören.

Jetzt fürchtete sie sich umso mehr, dass der Polizist ihr mit seinem Finger bei der Leibesvisitation die Jungfräulichkeit nehmen könnte.

Doch soweit war er noch nicht in ihre Fotze eingedrungen.

Noch einmal bewegte er seinen Finger in ihr vor und zurück.

Er drehte ihn hin und her.

Strich damit über die Scheidenwände und versuchte ihn dann noch einmal tiefer in Incas enge Grotte einzuführen.

Endlich stieß er an die Barriere, die die junge Landstreicherin noch von einem Leben als richtige Frau trennte: Ihre Unschuld.

Als der Mann mit seiner Fingerkuppe an Incas Jungfernhäutchen stieß, konnte er es anfangs gar nicht glauben.

„Was? Die ist ja noch Jungfrau... hat sich noch kein anderer Penner gefunden, der dich zur Frau gemacht hätte? Normalerweise werden die Pennerinnen doch immer von der ganzen Sippe durchgefickt“, lachte er herablassend.

Inca lief rot an.

Nein, sie war tatsächlich noch unschuldig.

Sie konnte ja nicht wissen, dass sich das in dieser Nacht ändern würde.

Nach der erniedrigenden Behandlung durfte Inca sich aufrichten.

Ihr Arsch schmerzte noch immer und ihre Fotze brannte noch mehr.

Nachdem sie sich wieder angezogen hatte, wurden Inca erneut Handschellen angelegt.

Sie musste sich wieder in das Polizeiauto setzen und die beiden Gesetzeshüter steuerten mit ihr eine unbekannte Adresse mitten in der Nacht an.

Inca sagte auf der Fahrt zu dem Heim, in dem sie die Nacht verbringen wollte, kein Wort.

Sie war noch immer zu sehr perplex von dem, was sich gerade auf der Polizeiwache zugetragen hatte.

Ihr Hintern schmerzte und erst ihre Pussy.

Sie war noch immer total nass zwischen den Beinen, denn man hatte ihr nach der Leibesvisitation nicht erlaubt die Toilette aufzusuchen, um ihre Fotze abzutrocknen oder abzuwaschen.

Jetzt im Polizeiauto presste Inca die Beine eng aneinander.

Sie hatte keinen Slip an und trug nur einen kurzen Rock und so musste sie fürchten, dass etwas von ihrer Fotzenflüssigkeit auf die Polster des Polizeiautos tropfen würde.

Die junge Frau wollte sich gar nicht ausmalen, was die Männer mit ihr anstellen würden, wenn sie ihre Mösenflüssigkeit auf den Polstern hinterlassen und diese damit beschmutzen würde.

Die Zeit in der sie durch die Nacht fuhren, zog sich hin wie eine halbe Ewigkeit.

Niemand sagte etwas.

Inca war wie in Trance, als sie endlich das Erziehungsheim erreichten.

Langsam und benommen stieg sie aus dem Wagen aus, während sie mit nur einem Ohr die fieseren Bemerkungen lauschten, die die beiden Männer wieder von sich gaben.

Sie scherzten darüber, dass Inca heute Nacht endlich die Abreibung erhalten würde, die sie schon lange verdient hatte.

Doch Inca konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, was das bedeuten sollte.

Sie betraten die Aufnahmestation des Heims.

Die Männer füllten ein paar Papiere aus, in die sie Incas Personalien eintrugen, die sie zuvor von ihrem Personalausweis erfahren hatten.

Sie machten die Frau bei der Anmeldung auch darauf aufmerksam, dass Inca schon 18 war und man daher bei der Prozedur keine Rücksicht auf sie nehmen müsse.

„Der Welpenschutz ist abgelaufen“, lachte die Dame bei der Anmeldung und klingelte sogleich nach zwei muskulösen Männern, die Inca gewaltsam am Arm packten und mit ihr zu einer Gemeinschaftsdusche verschwanden.

In der Zwischenzeit verabschiedeten sich die beiden Polizisten und verließen frohen Mutes das Heim, während sie sich auf ihren wohlverdienten Feierabend freuten.

„Los, ausziehen!“, befahl einer der Männer Inca, mit denen die 18-jährige nun gemeinsam in dem geflüßten Raum stand.

Diesen Satz hatte sie bereits einige Stunden zuvor gehört und es kam ihr vor wie ein unliebsames Déjà-vu.

Langsam zog sie ihr Oberteil über den Kopf, dann den Rock nach unten.

Sie hoffte inständig darauf, dass keiner der Männer eine Bemerkung darüber machen würde, dass Inca keine Unterwäsche tragen würde.

Doch so viel Glück hatte die 18-jährige nicht.

„Guck dir das mal an, die hat ja nicht mal nen Slip drunter!“, lachte der erste.

Der andere war diesen Anblick offenbar schon gewohnt „das ist bei den Landstreicherinnen öfter so... das sind alles so läufige Hündinnen, die nur darauf warten, dass man sie besteigt.“

Die sparen einfach Zeit damit, die Unterwäsche direkt wegzulassen“ Die beiden Männer schauten sich mit einem dicken Grinsen an.

Am liebsten wären sie jetzt selbst sofort über Inca hergefallen und hätten sie ordentlich durchgefickt.

Doch dazu hatten sie keine Zeit.

Es stand auf dem Plan die geile Streunerin unter die Dusche zu stellen und für ihre Untersuchung durch den heimeigenen Frauenarzt bereit zu machen.

Abschätzig beobachteten die Männer Incas unschuldigen, jugendlichen Körper.

Die beiden Polizisten hatten beim Ausfüllen des Fragebogens die Frage nach Incas Jungfräulichkeit absichtlich nicht ausgefüllt, da sie der kleinen Schlampe nicht ersparen wollten, dass sie darauf noch einmal getestet werden würde.

Jetzt drehte einer der beiden Männer das Wasser der Dusche auf und Schaute Inca dabei zu, wie sie sich wusch.

Die junge Frau war froh endlich wieder unter fließendem Wasser zu stehen.

So viele Freiheiten, wie ihr das Leben auf der Straße auch bot, so vermisste sie es doch sich immer dann waschen zu können, wenn sie es wollte.

Sie duschte ihre Haut gründlich ab, wusch ihre Haare und drehte sich schlussendlich geniert von den beiden fremden Männern weg um ihre Pussy mit dem frischen Wasser zu säubern.

Nach der sadistischen Prozedur, die sie auf der Polizeiwache hatte erdulden müssen war es ihr eine wahre Wohltat die geschundenen Schamlippen mit frischem Wasser reinigen zu dürfen.

Doch damit erregte sie unwissend den Zorn ihrer Aufseher.

„Hey, dreh dich zu uns, wir wollen sehen was du da machst!“, rief ihr einer der Männer zu.

Beschämt und mit hoch rotem Kopf drehte sich Inca zu den Männern.

Sie hatte ihre Schamlippen etwas auseinandergezogen, um sich dort abzuwaschen.

Der Blick der Herren fiel sofort auf das rosa innere ihrer kleinen, unschuldigen Fotze.

„Das reicht jetzt!“, unterbrach einer die geile Stille und stellte das Wasser ab.

Er warf Inca ein raues Handtuch hin.

Obwohl es aus Stoff war, war es etwa so weich wie das graue Papier auf öffentlichen Toiletten, mit denen man sich nach dem Händewaschen abtrocknete.

Sie tupfte ihre großen Brüste mit den dunklen Vorhöfen ab.

Von der Aufregung und dem frischen Wasser hatten ihre Nippel sich aufgestellt und jeder konnte Inca die Erregung ansehen.

Dann plötzlich, Inca hatte es noch nicht geschafft ihren Körper völlig abzutrocknen, packte sie einer der Männer mit Gewalt und zwang sie auf die Knie.

„Los sag, bist du schwanger?“, fragte er sie plötzlich.

Inca verstand nicht.

Natürlich war sie nicht schwanger, sie war doch noch Jungfrau und hatte nie Sex mit einem Mann gehabt.

Doch warum war das plötzlich relevant? „Antworte mir!“, forderte er sie noch einmal auf und drückte sie mit seinem ganzen Gewicht auf den gefließten Boden.

„Nein... was... hilfe... nein... ich bin doch noch Jungfrau“, stammelte die junge Frau.

Die Männer lachten.

Sie reagierten genau so ungläubig wie bereits die beiden Polizeibeamten einige Stunden zuvor.

Offensichtlich traute der schönen Obdachlosen wirklich niemand zu, dass sie noch nie einen Schwanz in ihrer tiefenden Fotze empfangen hatte.

Der Mann, der Inca festhielt, lachte bitter auf: „ich frage dich das noch einmal und ich will keine Lügen mehr hören, du Flittchen...“, dabei saubte seine flache Hand auf ihren nackten, nassen Arsch.

Inca stöhnte vor Schmerz auf.

Die Hand hinterließ einen roten Abdruck auf ihrer hellen Haut.

Dabei tat ihr der Arsch sowieso noch weh.

„los sag es uns: könntest du schwanger sein?“, wiederholt er seine Frage. Inca war so perplex, dass sie es nur schaffte vehement den Kopf zu schütteln.

Erst einige Sekunden später wiederholte sie immer wieder: „nein... nein... niemals... nein... wieso denn überhaupt? Wieso wollen sie das wissen?“ Der Mann, der sich bisher im Hintergrund gehalten hatte, packte nun nach ihrer Arschbacke und setzt mit einem kleinen Gegenstand, den Inca nicht deuten konnte an ihrem Arschloch an.

Sie dachte erst, es wäre wieder ein Finger, der sich unaufhaltsam in ihre Rosetta bohrte.

Doch in Wirklichkeit war es ein Zäpfchen, das man ihr von hinten in den Arsch bohrte.

„Das ist ein Beruhigungsmittel.

Das müssen wir dir vor deiner Untersuchung geben, damit der Doktor gleich ungestört in deine Fotze schauen kann.

Es wird dich schön feucht machen und deine Muschi entspannen, damit er ohne Probleme in dich eindringen kann... aber wenn du uns angelogen hast und doch schwanger bist... dann kann dieses Mittel sehr schädlich für dich sein... also hoffen wir mal, dass du die Wahrheit gesagt hast...“, erklärte ihr der Kerl.

Der andere fügte noch frech hinzu: „du meinst wohl wir hoffen, dass sie Glück hatte und nicht schwanger ist... so eine dreckige Hure wie sie hat doch noch nie etwas von Kondomen gehört“

Die Männer lachten, während Inca langsam etwas benommen wurde.

Das Mittel in ihrem Arsch begann sofort zu wirken, das spürte sie.

Das Zäpfchen brauchte noch einige Zeit um sich aufzulösen, während dieser Sekunden behielt der Mann seinen Zeigefinger in ihrem Arschloch und zerdrückte die Rückstände des Beruhigungsmittels in Incas Darmausgang.

Dann zog er seinen Finger langsam aus ihr heraus.

Inca sank auf dem Boden zusammen.

Sie war geistig noch ganz klar, doch ihre körperlichen Kräfte versagten.

Die beiden Männer packten sie und setzten sie in einen Rollstuhl, dann wurde sie durch die Gänge des Heims geschoben, bis sie einen Raum erreichten in dem in der Mitte ein großer, bedrohlich wirkender, Gynäkologischer Stuhl stand.

Inca erschrak als sie dieses Monstrum sah.

Die Leibesvisitation auf der Polizeiwache hatte ihr schon gereicht, doch die Aussicht darauf gleich noch einmal in ihrer Muschi abgetastet zu werden ließ der jungen Frau den eiskalten Schweiß über die Stirn laufen.

Sie wollte rebellieren, doch ihr Körper hörte nicht mehr auf sie.

Plötzlich betrat ein älterer Herr den Raum.

Er war sehr groß.

Sicherlich 1,90 m und hatte ein Klemmbrett dabei, außerdem trug er einen weißen Kittel.

Er schaute die beiden Männer an.

„Wir haben sie schon sediert, es sollte also kein Problem sein sie jetzt auf den Stuhl zu heben“, erklärte einer der Pfleger.

Der ältere Mann nickte nur und auf sein Kommando hoben die beiden Männer Inca an und setzten sie auf den gynäkologischen Stuhl.

Die junge Frau hatte keine Chance sich zu wehren, ihre Gliedmaßen gehorchten ihr einfach nicht mehr, doch sie bekam alles mit und spürte vor allem auch alles.

Es kam Inca sogar so vor als wäre ihre Wahrnehmung durch die Droge in ihrem Arsch geschärft worden.

Sie sah an die Decke, von der aus helle Lampen durch den ganzen Raum strahlten.

Sie spürte die Blicke der anwesenden Männer auf ihrer blank rasierten Fotze, die ihnen nun offen und zugänglich darlag und auf ihren Brüsten.

Obwohl Inca sich sowieso nicht hätte wehren können wurden zusätzlich ihre Handgelenke und Fußgelenke am Stuhl fixiert.

Sie stöhnte leise.

Nun trat auch noch eine zusätzliche Wirkung der ihr verabreichten Droge ein: ihre Fotze begann zu kribbeln.

Sie wurde feucht wie noch nie, die Schamlippen wurden auf einmal viel stärker durchblutet und ihre kleine empfindliche Lustperle erhob sich zwischen den inneren Schamlippen nach oben.

So als würde der Kitzler neugierig schauen wollen was ihm als nächstes bevorstand.

Der Mann im weißen Kittel bat die beiden Pflegekräfte nach draußen und setzte sich auf einen Hocker zwischen Incas Beinen.

Dann schob er ihre Schamlippen auseinander und betrachtete zufrieden ihre feuchte Fotze.

„Dann wollen wir mal...“, sagte er und schob direkt zwei Finger in Incas Scheide.

Die 18 jährige Frau konnte sich nicht wehren, doch spürte sie die Berührung mehr als deutlich.

Sogar der Versuch ihre Scheide zusammenzuziehen und sich zu verkrampfen gelang ihr nicht.

Stattdessen war ihre Muschi vollkommen entspannt, so dass der Mann sogar mit beiden Fingern ohne zu zögern bis tief hinein in ihre feuchte Grotte eindringen konnte.

Bald stieß er auf ihr Jungfernhäutchen.

Zog seine Finger zurück und warf einen Blick auf das Klemmbrett, auf dem sich die Ergebnisse von Incas Aufnahmebogen befanden.

„Du bist ja noch Jungfrau... wieso hat das keiner hier drauf angekreuzt?“, sagte er.

„Nun, dann haben wir ein Problem.“

Eine Jungfrau kann ich nicht untersuchen“.

Innerlich jubelte Inca ein bisschen, denn sie hatte die Hoffnung, dass sie diese demütige Prozedur damit hinter sich gebracht hätte.

Doch damit weit gefehlt.

Der Mann erhob sich von seinem Hocker und öffnete seine Hose.

Er griff nach seinem Glied, das von der beginnenden Untersuchung und der Aussicht auf das was ihm nun bevor stand schon vollkommen steif geworden war.

Noch einige Male wichste er mit der Hand über seinen dicken Kolben, dann setzte er die Eichelspitze an Incas Scheide an.

„Das wird jetzt sicher etwas weh tun, denn ich werde dein Jungfernhäutchen durchstoßen.“

Aber glaub mir, es ist das beste für dich.

Ein Mädchen in deinem Alter sollte unbedingt von diesem lästigen Stück Haut befreit werden.

Das wird dir viel mehr Lebensqualität bieten, glaub mir!“, sagte er und schob seinen Pimmel mit einem heftigen Ruck in Incas unschuldige Muschi.

Die junge Frau wollte Schreien, als der Schwanz ihr Häutchen durchstieß

Und sie zur Frau machte, doch der Schrei blieb ihr im Halse stecken.
Stattdessen verwandelte sich der anfängliche Jungfernschmerz schnell in Lust.

Incas Muschi produzierte so fleißig Feuchtigkeit, dass der Penis schon bald ganz von allein in ihrer kleinen Höhle vor und zurückrutschen konnte. Immer schneller stieß der Mann in ihr Fotzenloch.

Der alte Mann schob seinen Penis einige Male in Incas enger Fotze vor und zurück.

Die kleine Schlampe war trotz der entspannenden Substanzen noch immer so eng, dass ihm schon bald der Prügel zuckte.

Plötzlich spritzte er seine ganze geile Sahne in ihr unschuldiges Loch.

Dann ließ er seinen Schwanz langsam aus ihr herausgleiten.

Nachdem Inca entjungfert wurde, konnte der Mann seine erniedrigende Untersuchung fortsetzen.

Anschließend wurde die nackte Frau in eine Zwangsjacke ganz gepackt und in e

ine Gummizelle gesperrt, bis man sie am nächsten Tag wieder auf die Straße entließ.

Inca dachte sich nichts dabei und ging zurück zum Park.

Sie war sich nicht sicher, ob sie den anderen von ihrer Begegnung erzählen sollte und behielt das Erlebnis schlussendlich für sich.

Vier Wochen später, hatte sie ihr erstes Mal schon fast wieder vergessen.

Seit dem hatte sie keinen anderen Mann an ihr frisch entjungfertes Fötzchen gelassen, als eines Abends zwei bekannte Gesichter im Park auftauchten.

Es waren die beiden Polizisten, die Inca diesen schicksalhaften Abend eingebrockt hatten.

Sie waren verantwortlich für Incas Jungfernstich und für die vielen geilen Träume, die sie seit dem jede Nacht hatte.

Gebracht hatte diese Art der „Therapie“ zwar nichts, denn Inca war immer noch obdachlos und lebte weiterhin im Park.

Doch trotzdem war diese Erfahrung irgendwie geil gewesen.

Auch, wenn man sie gewissermaßen zu ihrem Glück hatte zwingen müssen. Jetzt stand sie den Beamten mit gemischten Gefühlen gegenüber.

Die versteinerten Mienen der Männer ließen keine Emotionen nach außen dringen.

Sie sahen Inca durchdringend an und machten dann eine Bewegung, die unmissverständlich „mitkommen“ bedeutete.

Inca entschuldigte sich unter einem Vorwand bei ihren Pennerfreunden und folgte den beiden Männern.

Stumm ging sie mit ihnen mit, bis sie ausser Sichtweite der anderen waren.

Im Park war es inzwischen recht dunkel geworden und nur der Mond spendete etwas Licht.

Die beiden Männer zerrten sie grob am Arm hinter einige Mülltonnen.

Dann reichte man ihr einen Schwangerschaftstest.

Inca schaute sie verdutzt an.

„Wegen eines organisatorischen Fehlers wurde vergessen dir nach deiner Erstbesamung die Pille danach zu verabreichen.

Wir müssen dich daher bitten jetzt einen Schwangerschaftstest zu machen“, erklärte einer der Männer.

Inca verstand immer noch nicht.

„Los piss da drauf du dumme Nutte, so blöd kannst du doch nicht sein“, schrie der andere sie nun an.

Mit zitternden Händen griff Inca nach dem Teststreifen.

Sie wollte gerade weiter im Gebüsch verschwinden, als einer der Männer sie festhielt.

„Nein, schön hier geblieben.

Wir wollen es sehen! Nicht, dass du uns verarscht!“

Beide lachten.

Beschämt schob Inca ihren Rock etwas hoch und begann vor den Augen der Männer langsam auf den Boden zu pinkeln.

Dabei versuchte sie mit dem Strahl so gut es ging den Teststreifen zu treffen.
Nach etwa einer Minute war sie fertig.
Die junge Frau traute sich nicht drauf zu schauen.
Doch die beiden Männer waren sehr am Ergebnis interessiert.
Sie warteten einige Augenblick ab, bis der Test endlich sein Ergebnis anzeigte.
Und tatsächlich er war positiv.

Jetzt waren sie alle drei ratlos.

Mein exklusiver Lesercircle!

Hey, ich hoffe diese geile Geschichte hat dir gefallen! Ich würde dich gerne in meinen exklusiven Leser-Circle einladen.

Dort bekommst du kostenlose Erotikgeschichten direkt in dein Email Postfach!

Dieser Lesercircle ist kostenlos aber exklusiv.

Daher muss ich dich bitten, dich zu bewerben! Fülle einfach das Formular auf [www.](http://www.autosex24.com)

[autosex24.](http://www.autosex24.com)

[com](http://www.autosex24.com) aus und du bekommst sofort Bescheid, ob du in den exklusiven Kreis meiner Leser aufgenommen wurdest!

[www.](http://www.autosex24.com)

[autosex24.](http://www.autosex24.com)

[com](http://www.autosex24.com)